

gebrochene Kurtine einerseits an das Grundschleusen-Bastion, andererseits an die Häuser der Heiligengeist-Straße an. Die untere Etage (Fausse-braye), auf welcher in der neuesten Zeit eine Kaserne (ursprünglich zum Kriegslazarett bestimmt) von 3 Etagen und ein Kriegs-Laboratorium erbaut worden sind, bildet mehrere Saillants, welche zur Aufstellung von Geschützen behufs Bestreichung der innern Grundtor-Passage und des Neuenweges bestimmt sind. Am innern Grundtor schließt sich die Erdbrustwehr der untern Terrasse an die oben erwähnte Zinnenmauer an.

Die innere Grundtor-Passage, mit dem obern und untern (innern und mittlern) Grundtor, ist durch 2 vorspringende, dicht voreinander gelegene Werke, das obere und untere Grundtor-Bastion, befestigt. Dieselben werden jedoch selten mit dem Namen Bastion belegt, den sie auch nicht verdienen, da es doch eigentlich nur unbedeutende Torabschnitte sind.

5. Talabschluß am innern Trierer Tor.

Zwischen dem Rham-Plateau und dem Bock befindet sich der Trierer Torabschluß, von welchem sich die Talabschlußmauer nach den gegenüber liegenden Felsen des Bock hinzieht. Diese Mauer, hinter welcher eine auch dem Publikum zugängliche Kommunikation nach dem Neuenwege führt, schließt das Alzette-Tal gegen die Vorstadt Clausen ab.

In dem Turm des innern Trierer Tores befindet sich eine kleine Kasematte zur Aufnahme eines Geschützes für die Verteidigung der Torpassage. Durch das eben genannte Tor gelangt man einerseits nach der Vorstadt Clausen, andererseits nach dem äußern Trierer Tor.

Weiter talabwärts ist die Trierer Front durch die Abschlußmauer am Mansfelder Tore begrenzt, worüber wir an einer andern Stelle das Nähere mitteilen werden.

II. Äußere Trierer Front.

Dieselbe umfaßt die sämtlichen Werke dieser Front, welche auf dem rechten Alzette-Ufer liegen.

1. Rham-Befestigung.

Das Rham-Plateau, auf welchem sich 6 Kasernen inkl. einer bombenfesten, 1 Küche, 1 Artillerie-Wagenhaus, 1 Brunnen und 1 Reduit befinden, ist nach außen durch eine hohe und starke, mit flankierenden Türmen versehene Mauer befestigt, die durch Artillerie und Infanterie verteidigt werden kann. Am rechten Flügel dieser Mauer liegt eine im Jahre 1860 erbaute kasemattierte Batterie, welche zum Bestreichen der Eisenbahn mit Geschütz bestimmt ist. Ihr gegenüber ist in derselben Zeit, bei Abzweigung der Nordbahn, eine zweite Batterie zu gleichem Zweck erbaut worden.

In der Kehle des Rham-Plateaus liegt das Rham-Reduit, und etwas weiter von letzterm eine unvollendete Felsen-Kasematte von 3 Etagen. Zur Geschützverteidigung eingerichtet, würde dieselbe sich sehr gut dazu eignen, die Passage zwischen dem äußern und innern Thionviller Tor von dort aus zu bestreichen.

2. Rham-Ravelin.

Vom Rham-Plateau gelangt man auf 2 verschiedenen Wegen nach dem Rham-Ravelin, einmal durch eine unterirdische Kommunikation und daran anschließende Graben-Kaponiere, das anderemal durch das innere Trierer Tor und die Abschlußmauer des Ravelingrabens.

Das Rham-Ravelin hat ein sehr bedeutendes Relief und deckt infolgedessen einen großen Teil der Rham-Mauer. Dasselbe hat keine Auffahrten, sondern nur eine Treppe in der Kehle, auf welcher man auf das Werk gelangt, was zur Folge

hat, daß das Armieren mit Geschütz nur unter Anwendung von Maschinen ausführbar ist. Vom Rham-Ravelin aus kann man die vorliegenden Werke Fort Rubamprez und Fort Rumigny vollständig einsehen und beherrschen.

Die in der Nähe des Ravelins sich von der Trierer Eisenbahn abzweigende Nordbahn führt als tiefer Einschnitt an der Spitze des Ravelins durch dessen Graben.

Vom Rham-Plateau läuft die Nordbahn über einen hohen Viadukt nach dem gegenüber liegenden Bergrücken, welchen wir bereits als östlichen Ausläufer des Plateaus der Oberstadt (des Bock) kennen gelernt haben, und von dort über einen zweiten, ebenso bedeutenden Viadukt, nach den Grunewälder Höhen.

3. Fort Rubamprez.

Dieses Werk liegt auf der verlängerten Kapitale des Rham-Ravelins, hat die Form eines Bastions mit kreisförmig zurückgezogenen Flanken, welche gleich der Kehle mit einer zusammenhängenden Gallerie für Gewehrverteidigung versehen sind. Die beiden Facen beherrschen das Fort Rumigny und den dahinter gelegenen Waffenplatz. Das Fort Rubamprez ist von einem Graben umgeben, hat jedoch keinen gedeckten Weg. Das im Innern des Forts gelegene Friedens-Pulvermagazin ist nicht bombenfest, hat daher als Reduit keinen Wert.

4. Fort Rumigny.

Dasselbe hat die Form eines detachierten Bastions, in dessen Mitte sich ein kleines, unbedeutendes Reduit befindet, von welchem aus eine geräumige, unterirdische Kommunikation nach dem weiter vorgeschobenen Fort Du Moulin führt. Das Werk ist von einem gedeckten Wege mit unbepflanztem Glacis umgeben. Links ziehen sich einige Befestigungen über die alte Trierer Straße bis auf den senkrecht abfallenden Felsen hin und bilden dort einen besondern Abschnitt, durch welchen das äußere Trierer Tor führt.

5. Fort Du Moulin, früher Flesche Fetschenhoff.

Im Jahre 1836, bis zu welcher Zeit dieses Werk aus einer einfachen, in Erde erbauten Flesche bestand, wurde dasselbe bedeutend erweitert und zu einem formidablen Fort mit ausgemauerten Gräben, Graben-Kaponieren und einem bombensichern Reduit umgeschaffen. Letzteres zur Gewehr- und Geschützverteidigung eingerichtet, wurde im Frieden als Pulver-Magazin benutzt. Der Graben wird von den Kaponieren aus durch Gewehrfeuer bestrichen. Die Kehle ist durch eine krenelierte Mauer geschlossen. Über den Kehlgraben führt eine steinerne Brücke mit Aufziehklappe nach dem Innern des Werks. In der rechten Graben-Kaponiere mündet die von Fort Rumigny kommende unterirdische Kommunikation. Fort Du Moulin liegt 256 Fuß über dem Wasserspiegel der Alzette.

6. Batterie Altmünster.

Diese Batterie wurde im Jahre 1860 auf dem äußersten Vorsprung des Schloßberges (Altmünster-Platz) erbaut und besteht aus einer isoliert liegenden, einstöckigen Kasematte von 3 Abteilungen, von denen eine jede zur Aufnahme je eines Geschützes eingerichtet ist, welche zusammen den Zweck haben, die neue Trierer Straße zu bestreichen und das Neue Tor zu verteidigen. Die Batterie ist von einem Graben umgeben und der Hofraum durch eine krenelierte Mauer mit Einfahrtstor abgeschlossen. Die kasemattierten Räume sind trocken und bewohnbar.

(Fortsetzung folgt.)